



AMTLICHE MITTEILUNGEN DER DIÖZESE EISENSTADT

Nr. 496

Eisenstadt, 25. Juni 2002

2002/6

Inhalt:

DOKUMENTATION

- I. Stellungnahme des Diözesanbischofs zu Anliegen des Maßnahmenkataloges zum „Dialog für Burgenland“

PASTORALE PRAXIS

- II. Pfarrbefähigungskurs

PERSONALNACHRICHTEN

- III. Diözesane Personalnachrichten

MITTEILUNGEN

- IV. Priesterrat und Dechantenkonferenz - Sitzung
V. Christophorus-Aktion 2002
VI. Master of Advanced Studies (MAS) of Communicative Theology - Fünfsemestriger Universitätslehrgang für Kommunikative Theologie an der Theologischen Fakultät der Universität Innsbruck
VII. Literatur

IMPRESSUM

DOKUMENTATION

I. Stellungnahme des Diözesanbischofs zu Anliegen des Maßnahmenkataloges zum „Dialog für Burgenland“

Im Zusammenhang mit der Publikation des sogenannten „Maßnahmenkataloges“ (MK) zum „Dialog für Burgenland“ habe ich mit einigen Kongregationen in Rom, insbesondere mit der Glaubenskongregation, Gespräche geführt. Hinsichtlich einiger Anliegen und Maßnahmen sind Klärungen notwendig. Als Bischof der Diözese Eisenstadt sehe ich mich nach Gebet, Studium und Beratung veranlasst, nachstehende Klarstellungen und Antworten zu veröffentlichen. Damit soll klar zum Ausdruck gebracht werden, dass die Diözese Eisenstadt sich voll und ganz in Einheit mit der gesamten Kirche und dem Heiligen Vater weiß und stets bemüht ist, diese Einheit zu erneuern und zu vertiefen.

1. Leitlinien für die Liturgie

MK Nr. 101:

Anliegen: Die Gestaltung des Gottesdienstes muss liturgiegerecht sein.

Maßnahmen: Leitlinien erstellen.

Ich stelle klar, dass dieser Punkt ausschließlich im Rahmen der gesamtkirchlichen Vorschriften für die heilige Liturgie zu verstehen ist. Die Termini „liturgiegerecht“ und „Leitlinien“ implizieren nicht Innovationen, sondern zielen darauf ab, dass die Feier der Liturgie in der Diözese Eisenstadt immer zuerst den liturgischen Bestimmungen der Kirche entsprechen soll.

Dabei soll klar werden, dass der Gottesdienst, vor allem die Eucharistiefeier, kein Ort für „liturgische Experimente“ sein darf. Insbesondere ist der Gebrauch von frei formulierten Hochgebeten bzw. Orationen zu unterlassen und die Ordnung für die liturgischen Dienste sowie für die liturgischen Orte einzuhalten. Es gilt das umzusetzen, was das Konzil feststellt: „Jeder soll in der Ausübung seiner Aufgabe nur das und all das tun, was ihm aus der Natur der Sache oder gemäß den liturgischen Regeln zukommt“ (Sacrosanctum Concilium 28).

Als Bischof werde ich mit Unterstützung der diözesanen Liturgiekommission verstärkt auf eine würdige, den gesamtkirchlichen Regelungen entsprechende Feier der heiligen Liturgie achten.

2. Die Frage der „viri probati“

MK Nr. 802:

Anliegen: Zulassungsbedingungen zum Priesteramt sind zu überdenken.

Maßnahmen: Die Eignung von Priesteramtskandidaten soll strengen Kriterien unterzogen werden. Die Möglichkeit von viri probati soll geprüft werden.

In dieser Frage stelle ich mit aller Deutlichkeit fest, dass die klaren Aussagen des Konzils (Lumen Gentium 42, Presbyterorum Ordinis 16, Optatum Totius 10) und aller nachkonziliaren Dokumente keinen Zweifel am frei gewählten, ständigen Zölibat als Zulassungsbedingung zur Priesterweihe lassen. Es gilt, den Zölibat in seinem biblischen, theologischen und spirituellen Reichtum darzustellen und zu erläutern, damit dieser von den Gläubigen ebenso wie von den Priestern als positive Bereicherung des Priestertums angesehen werden kann.

Priesteramtskandidaten, die den Zölibat anstreben und bereit sind, sich dazu zu verpflichten, sollen bestärkt und keinesfalls entmutigt werden.

3. Weiheamt für Frauen

MK Nr. 1003:

Anliegen: Zugang für Frauen zu allen kirchlichen Ämtern.

Maßnahmen: Der Bischof wird ersucht, in Rom für die Einführung des Ständigen Diakonates für Frauen einzutreten.

Die Frage der Weihe der Frau zum Priesteramt soll weiter behandelt werden.

Papst Johannes Paul II. hat im Apostolischen Schreiben „über die nur Männern vorbehaltene Priesterweihe“ vom 22. Mai 1994 klar geschrieben:

„Damit also jeder Zweifel bezüglich der bedeutenden Angelegenheit, die die göttliche Verfassung der Kirche selbst betrifft, beseitigt wird, erkläre ich kraft meines Amtes, die Brüder zu stärken, dass die Kirche keinerlei Vollmacht hat, Frauen die Priesterweihe zu spenden, und dass sich alle Gläubigen der Kirche endgültig an diese Entscheidung zu halten haben.“

Ebenso ist im Katechismus der Katholischen Kirche unter Hinweis auf can. 1024 CIC klar festgehalten, dass in der Katholischen Kirche nur Männer das Weihesakrament gültig empfangen können.

Als Bischof weiß ich mich auch in dieser Angelegenheit in voller Einheit mit dem Heiligen Vater.

Bezüglich des Ständigen Diakonates für Frauen ist eine Antwort der Glaubenskongregation zu erwarten.

4. Begriff „Familie“

MK Nr. 302:

Anliegen: Faktische Situation sehen und im Geiste Jesu Wege zu AlleinerzieherInnen, eheähnlichen Gemeinschaften, wiederverheirateten Geschiedenen, nur standesamtlich Verheirateten ... suchen.

Maßnahmen: Seelsorgliche Begleitung, Aufbau entsprechender Strukturen, Erarbeiten verschiedener Modelle für religiöse Feiern, ...

MK Nr. 1204:

Anliegen: Ehevorbereitung, Elternarbeit, Wertziehung.

Maßnahmen: Schulung von Ehepaaren zur Ehebegleitung (wie Firmbegleitung), positive Einstellung zum Religionsunterricht fördern, Ehe- und Familienrunden fördern, grundsätzliche Offenheit für andere Formen der Partnerschaft, um Vertrauensbasis zu schaffen.

In den hier angesprochenen Bereichen muss ich klar feststellen, dass der Familienbegriff der Katholischen Kirche die Grundlage für alle weiteren Überlegungen bilden muss.

Ich weise dazu auf die entsprechenden Formulierungen im Katechismus der Katholischen Kirche (KKK) hin:

KKK 2202 „Ein Mann und eine Frau, die miteinander verheiratet sind, bilden mit ihren Kindern eine Familie.“

KKK 2204: „Die christliche Familie ist eine spezifische Darstellung und Verwirklichung der kirchlichen Gemeinschaft.“

MK Nr. 302:

Maßnahmen: Erarbeiten verschiedener Modelle für religiöse Feiern...

Wie ich dies bereits den Pfarrseelsorgern bei mehreren Gelegenheiten mitgeteilt habe, möchte ich auch hier nochmals in aller Klarheit feststellen, dass es nicht im Verantwortungsbereich unserer Diözese liegen kann, unabhängig von gesamtkirchlichen Regelungen partikuläre Modelle für religiöse Feiern, die bei einer Wiederverheiratung Geschiedener angewendet werden könnten, anzubieten. Den gesamtkirchlichen Richtlinien entsprechend ist es den Seelsorgern nicht gestattet, irgendwelche liturgische Handlungen für Geschiedene, die sich wieder verheiraten, vorzunehmen.

Die Seelsorge muss sich aber mit besonderer Fürsorge jenen Gläubigen zuwenden, die sich in einer irregulären ehelichen Situation befinden und glaubhaft machen, dass es nicht darum geht, sie zu diskriminieren, sondern dem Willen Christi, der uns

die Unauflöslichkeit der Ehe anvertraut hat, zu entsprechen.

5. Frage der Pastoral für wiederverheiratete Geschiedene

MK, Einleitung Themenkreis 4 „Anspruch und Scheitern – Schuld und Vergebung“:

„Dieses Bemühen muss in einer entsprechenden Sakramentenpastoral, die niemanden zurückweist, zum Ausdruck kommen.“

Da dieser Text auf die Zulassung von wiederverheirateten Geschiedenen missverständlich Bezug nimmt, möchte ich klar feststellen, dass es der Kirche in dieser Frage nicht darum geht, irgendjemand zurückzuweisen, sondern einzig und allein um die Unauflöslichkeit und die Sakramentalität der Ehe. Die geltende Disziplin, nach der wiederverheiratete Geschiedene nicht zu den Sakramenten zugelassen werden können, zielt nicht auf Diskriminierung ab, sondern will die Lehre der Kirche über die Sakramentalität und Unauflöslichkeit der Ehe glaubhaft bewahren und schützen.

Wie bereits oben erwähnt, muss sich die Seelsorge den in dieser Weise betroffenen Gläubigen besonders zuwenden und ihre Solidarität im Mit-Leiden und Mit-Tragen erweisen.

Nach der Publikation der geplanten „Orientierungshilfe in der Pastoral für geschiedene und wiederverheiratete geschiedene Gläubige“ durch die Österreichische Bischofskonferenz werden die „Maßnahmen“ für dieses Anliegen neu formuliert werden.

6. Problematik „Homosexualität“ und „eheähnliche Gemeinschaften“

MK, Einleitung Themenkreis 3 „Verantwortung aus Liebe“, letzter Absatz:

„Die Kirche soll sich hier insbesondere der AlleinerzieherInnen annehmen, aber auch für Partnerschaften außerhalb der Ehe oder für Homosexuelle kluge Modelle pastoraler Begleitung entwickeln, die dem Geist Jesu gerecht werden.“

MK Nr. 303:

Anliegen: Problematik Homosexualität.

Maßnahmen: Erarbeiten von Zugängen, die dem Geist Jesu gerecht werden. Ihnen mit Achtung und Taktgefühl begegnen.

MK Nr. 1204:

Maßnahmen: ... grundsätzliche Offenheit für andere Formen der Partnerschaft.

In all diesen Punkten muss ich klar die Lehre der Kirche vor Augen stellen. Die Schöpfungsordnung, nach welcher der Mensch als Abbild Gottes, als Mann und Frau (Gen 1,27) geschaffen ist, muss ebenso

deutlich gesehen werden wie die Lehre der Kirche, nach der die Geschlechtlichkeit auf die eheliche Liebe zwischen Mann und Frau hingeeordnet ist (KKK 2360).

Bezüglich der Homosexualität und der Begleitung homosexuell veranlagter Menschen ist KKK 2357 bis 2359 zu beachten. Die Lehre der Kirche, nach der homosexuelle Handlungen in sich nicht in Ordnung und in keinem Fall zu billigen sind, muss klar gesehen werden. Unabhängig davon muss sich die Seelsorge auch und gerade homosexuell veranlagten Menschen zuwenden und mit ihnen Wege suchen, wie sie ein Leben in Christus führen können. In jedem Fall muss diesen Menschen aber mit Achtung, Takt und Mitgefühl begegnet werden.

Bezüglich des Umganges mit eheähnlichen Gemeinschaften soll immer die Lehre der Kirche über die Sakramentalität und Unauflöslichkeit der Ehe beachtet werden.

7. Jugendarbeit

Im MK heißt es im Untertitel zum Themenkreis 11: „Die Jugend ist ein wichtiges Anliegen der Kirche“.

Die Umsetzung der Maßnahmen dieses Kapitels muss vor dem Hintergrund des klaren Zieles, die Jugend im Glauben zu bilden und zu begleiten, in Angriff genommen werden. Ich möchte die Priester und alle in der Jugendpastoral Tätigen auffordern, den jungen Menschen immer ein klares Wort des Glaubens zu verkünden und Zeugnis abzulegen von der Hoffnung, die sie selber erfüllt. Wengleich in der Jugendarbeit auch andere Themen wichtig und notwendig sind, darf die Verkündigung des Glaubens nicht hintangestellt werden. Vielmehr soll der Glaube das Fundament für die Bewältigung aller anderen Bereiche sein.

Als Bischof, der für die Leitung der Diözese und die Wahrung der Einheit der Kirche verantwortlich ist, sehe ich mich zu dieser Stellungnahme veranlasst. Die Inhalte des Maßnahmenkataloges mögen vor dem Hintergrund dieser Erklärung weiterbehandelt und umgesetzt werden.

Ich fordere weiter alle Priester und Gläubigen auf, sowohl in der Pastoral als auch in der öffentlichen Debatte gerade in schwierigen Fragen für die Kirche und ihre Lehre einzustehen und durch die Verkündigung wie auch durch das persönliche Leben das Verständnis für die Standpunkte der Kirche, die dem Glauben und der Treue zu Christus und seiner Kirche entspringen, zu wecken und zu fördern. Ich selbst werde mich nach Kräften dafür einsetzen.

Z: Sek. 242/5-2002

Eisenstadt, am 7. Juni 2002,

dem Hochfest des Heiligsten Herzens Jesu

+ Paul Iby

II. Pfarrbefähigungskurs

1. Kurswoche

Zeit: **Montag 14. bis Freitag 18. Oktober 2002**

Ort: **Haus der Begegnung**, Eisenstadt

Das nähere Programm der Kurswoche wird noch bekanntgegeben werden. Wiederum wird die gesamte Kurswoche von Vertretern der Diözesanleitung der Diözese Eisenstadt übernommen

2. Pastorkonzept

Dieses ist in Form einer Hausarbeit zu erstellen und mit dem Direktor des Pastoralamtes der Diözese zu besprechen.

PERSONALNACHRICHTEN

III. Diözesane Personalnachrichten

1. Der Diözesanbischof hat ernannt

Zeljko Odobašić, Pfarrer in Zagersdorf und Pfarrprovisor in Antau, zum **Referenten für die fremdsprachige Seelsorge** im Rahmen des Referates für die Pastoral an Angehörigen ethnischer Gruppen beim Pastoralamt der Diözese.

2. Diözesane Laienmitarbeiter/innen

Markus Iby (L), Piringsdorf, wurde zum **Organisationssekretär** für die **Betreuung** der **burgenländischen Theologiestudierenden bestellt**.

3. Überdiözesane Gremien

Gabriela Zarits (L), Diözesansekretärin der Katholischen Frauenbewegung, wurde als **Diözesanvertreterin**,

Ana Schoretits (L), Präsidentin der Katholischen Aktion und Leiterin des Büros für Kommunikation und Information der Diözese, als **ihre Vertreterin** in der **Pastorkommission Österreichs nominiert**.

4. Orden

KR P. Carlo Mondini OMV, zuletzt Pfarrer der Pfarre zum Guten Hirten in Wien, **wurde dem Kloster Loretto zugeteilt**.

IV. Priesterrat und Dechantenkonferenz - Sitzung

Die nächste Tagung des Gremiums "Priesterrat und Dechantenkonferenz der Diözese Eisenstadt" findet am 25. und 26. September 2002 im Haus der Begegnung in Eisenstadt statt.

Jeder Priester hat die Möglichkeit, bis 26. August 2002 Anträge zur Tagesordnung schriftlich über ein Mitglied des Gremiums oder direkt an den Vorstand (Adresse: Bischöfliche Ordinariat) einzubringen.

V. Christophorus-Aktion 2002

Auch heuer ersucht die Österreichische MIVA (Missions-Verkehrs-Arbeitsgemeinschaft) alle Pfarren um Durchführung der Christophorus-Aktion unter dem Motto "Für jeden unfallfreien Kilometer einen Groschen für ein Missionsauto". Der Christophorus-Sonntag ist in diesem Jahr am 21. Juli. Zur Durchführung der Aktion möge ein eigens gekennzeichnetes Opferstock in der Kirche aufgestellt oder eine Kollekte durchgeführt werden.

Materialien zur 43. Christophorus-Aktion, die unter dem Motto "Wachsen" steht, sowie zum "Tag des Straßenverkehrs" gehen den Pfarren von der MIVA direkt zu. Das Opfer ist an die MIVA, 4651 Stadl-Paura, PSK-Kto.-Nr. 1.140.000 (BLZ 60000) oder Hypobank Kto.-Nr. 0000777771 (BLZ 54000) einzubezahlen. Von den Pfarren unserer Diözese wurden im Vorjahr EURO 82.282,03 zur Finanzierung von Missionsfahrzeugen aufgebracht.

VI. Master of Advanced Studies (MAS) of Communicative Theology - Fünfsemestriger Universitätslehrgang für Kommunikative Theologie an der Theologischen Fakultät der Universität Innsbruck

TeilnehmerInnen - Aufnahmebedingungen

Der ULG richtet sich in erster Linie an Mitarbeiter/innen in kirchlichen und staatlichen Einrichtungen der Seelsorge und Bildung. Die Zulassung setzt den Abschluss eines theologischen bzw. religionspädagogischen Bakkalaureats-, Magister- oder Diplomstudiums oder eines

gleichwertigen Studiums oder eine vergleichbare Qualifikation und eine mehrjährige qualifizierte hauptamtliche oder ehrenamtliche katechetische, pastorale oder soziale Praxiserfahrung voraus. In allen Fällen entscheidet die wissenschaftliche Leitung des Lehrganges über das Vorliegen der Zulassungsvoraussetzungen.

Kosten

Unterrichtsgeld: € 620,- (ATS 8.531,39) pro Semester. Mit der Aufnahme in den Lehrgang wird das Unterrichtsgeld für das erste Semester fällig. Die Teilnehmer/innen verpflichten sich mit der Aufnahme zur semesterweisen Bezahlung des Unterrichtsgeldes. Die Prüfungsgelder orientieren sich an den Sätzen der Universität (Gesamtkosten für den Lehrgang ca. € 145,-/ATS 1.995,24).

Mit Ausnahme der Peer-Gruppen, des Informationsabends und der Aufnahmegespräche finden alle Kurse im Bildungshaus St. Michael, Matrie am Brenner statt. Die Pensionskosten in St. Michael werden den TeilnehmerInnen gesondert verrechnet. Aufenthaltskosten: VP pro Tag EZ € 42,- (ATS 577,93) Stand 2002. Für die (nicht obligatorische) Exkursion in ein außereuropäisches Land müssen ca. € 1.800,- (ATS 24.768,54) veranschlagt werden. Die Exkursion kann durch ein interkulturelles Praktikum im europäischen Raum ersetzt werden.

Anmeldung: bis spätestens 30. September 2002

Nach einem Aufnahmegespräch erfolgt gegebenenfalls die Empfehlung der wissenschaftlichen Leitung für die Zulassung durch den Rektor.

Weitere Informationen:

Theologische Fakultät der Universität Innsbruck, Institut für Praktische Theologie, Karl Rahner Platz 1, 6020 Innsbruck, Tel. 0512 / 507 / 8661 (Frau Angelika Beer), FAX 0512/ 507 / 2722, email: katechetik@uibk.ac.at

VII. Literatur

Schott, **Messbuch für die Sonn- und Festtage**. Originaltexte der authentischen deutschen Ausgabe des Messbuches und des Messlektionars. Mit Einführungen herausgegeben von den Benediktinern der Erzabtei Beuron. 3 Bände zus. 2528 Seiten, ca. € 99,-. ISBN 3-451-27731-X. Verlag Herder, 2002.

Seit Pater Anselm Schott, Benediktiner der Erzabtei Beuron, anno 1884 erstmals das "Messbuch der heiligen Kirche (Missale Romanum) lateinisch und deutsch, mit liturgischen Erklärungen für Laien" herausgab, ist der Schott in zahlreichen Auflagen und Ausgaben erschienen und aus dem kirchlichen Leben längst nicht mehr wegzudenken. Ungezählten

Menschen ist der Schott zur persönlichen Vorbereitung auf die Mitfeier des Gottesdienstes unverzichtbar geworden.

Das Schott-Messbuch für die Sonn- und Festtage in größer Schrift – nun noch idealer zur Vorbereitung und Mitfeier der Gottesdienste.

Die wichtigsten Vorteile auf einen Blick:

- Einführung in die Sonn- und Festtage
- Die vollständigen Schriftlesungen und Tagesgebete
- Kurzkomentare zu den biblischen Lesungen
- Meditationstexte für den Tag und die Woche
- Hochgebete, Präfationen, Fürbitten
- Übersichten über die Leseordnung, Register
- Lesefreundliches Schriftbild
- Zweifarbiges Druck auf Bibelpapier

Egon Kapellari, **Menschenzeit in Gotteszeit, Wege durch das Kirchenjahr**. 260 Seiten, € 18,-. ISBN 3-222-12944-4. Verlag Styria, 2002.

Das erste erkennbare, unübersehbare Merkmal des vorliegenden Buches ist, dass es aus dem Dialog mit den Menschen unserer Zeit erwachsen ist. Bischof Kapellari hört in sie hinein, um die Frage hinter den Fragen der Menschen zu entdecken und auf sie eine Antwort zu geben oder zumindest eine Antwort zu suchen. Dafür wählt der Autor eine Sprache, die kristallklar den Inhalt zugänglich und verstehbar macht, ohne den großen Inhalt von gestern zu verlieren. In den Fragen der Menschen unserer Zeit entdeckt er die dahinter liegende Frage als solche, die offen ist auf die Botschaft, die Christus gebracht hat, ja als hungrig nach dem Evangelium, der Frohbotschaft. In der Antwort versucht der Autor den Staub, den Abfall aus unserer Oberflächlichkeit, ohne zu verurteilen, beiseite zu schieben und die Offenheit freizulegen, die einem jeden Menschen zutiefst im Innersten geschenkt ist. Diese Sehnsucht lockt er unpathetisch mit der Wärme der Gedankengänge dem Leser ins Bewusstsein. Mit Geduld und Konsequenz versucht er, die zeitgenössische Literatur und Dichtung aufzuschließen.

Zur gleichen Zeit gräbt er hinein in den tiefen Grund der Theologie, des Glaubens, des Fragens, des Suchens bei den Vätern, in der geistlichen Geschichte der Kirche. Es geschieht ein Dialog – nicht in der vordergründigen horizontalen Diagnose des Heute und Jetzt. Die Sätze suchen achtsam hinab in die Vertikale, in die Fülle des abendländischen, aber auch des morgenländischen Nachdenkens und Findens. Beides mündet im Hinweis, sich dorthin auszustrecken, von wo wir die letztgültige Antwort erwarten und erhoffen dürfen.

Als Gefäß für den Inhalt dieses Buches nimmt der Autor das Kirchenjahr. Nicht als eine Sammlung von

unterschiedlichen Erinnerungsfeiern, sondern als Gegenwärtigsetzung des Erlösungswerkes Jesu Christi in der Feier unseres Glaubens. Christus feiert seine Gegenwart mit uns. Er hebt die Menschenzeit hinein in die Gotteszeit.

Ein besonderer Schwerpunkt des Buches ist die Botschaft von der Auferstehung Jesu Christi. Die Vorbereitung darauf hin, die Zeit des Fastens und der Versöhnung, wird zur Vorbereitung, zum Fähigwerden für den Empfang der letzten Antwort auf die eigentliche Frage meines Lebens: Bei wem und wo mündet mit dem Sterben mein Leben? Um das Geheimnis, das Mysterium von Ostern und der Osternacht zugänglich zu machen, nimmt der Autor die Tradition der Schwesternkirchen des Ostens zu Hilfe.

Was nicht in richtigen Sätzen einzufangen ist, entdeckt der Autor in der Kunst, in den Hymnen der Kirche, den Kathedralen, den Bildern und in der Musik. Es ist der Sockel, auf dem wir in unsrer Zeit stehen können, um einen Blick in die Weite zu bekommen.

Alles aber mündet in der Feier der Liturgie, in der in jeder Gemeindefeier immer die ganze Kirche in ihren großen und kleinen Worten, im Singen, in der Musik gegenwärtig ist. Das alles ist Ereignis gegen die Schwerkraft unseres Daseins.

Josef Dirnbeck, **Falsches Zeugnis wider Jesu, Jesusfälscher auf den Prüfstand.** 272 Seiten, € 18,-. ISBN 3-7013-1050-5. Otto Müller Verlag, 2002.

In seiner aktualisierten Auflage des 1994 erstmals erschienen Buches "Der Jesusfälscher" hat der Theologe und Publizist Josef Dirnbeck die Vielzahl der Jesus-Interpretationen und Missinterpretationen nach thematischen Schwerpunkten zusammengestellt. Die "Sachbücher", Romane, Filme und Theaterstücke, welche sich in irgendeiner Form mit der Gestalt Jesu beschäftigen, ist längst unüberschaubar geworden, und obwohl fast alle dieser Werke jeglicher historischer und theologischer Richtung entbehren, finden ihre Ideen durch geschickte Marketing-Strategien oft weite Verbreitung, wie z. B. die Theorie von den "brisanten" Schriften über Jesus von Qumran.

Dirnbeck deckt die Schwächen und Schwachsinigkeiten der meisten "Jesusfälscher" auf und konfrontiert sie mit historischen Tatsachen. Zugleich erhellt er den mitunter äußerst bedenklichen ideologischen Hintergrund mancher Jesus-Darstellung, deren Wurzeln im esoterischen oder gar rassistischen Milieu zu suchen sind. Das leicht lesbare, mit viel Ironie geschriebene Buch ist allen, die sich ein kritisches Bild über den "Jesus-Markt" machen wollen oder sich in ihrem Beruf mit derartigen Werken auseinandersetzen müssen, wärmstens zu empfehlen.

Paul M. Zulehner, Josef Brandner; **Meine Seele dürstet nach dir - GottesPastoral.** ca. 200 Seiten mit ca. 20 Farbbildungen, ca. € 15,50. ISBN 3-7966-1056-0. Schwabenverlag, 2002.

GottesPastoral als Begriff für eine umfassende pastorale Bewegung ist mehrdeutig. Es könnte eine Pastoral im Sinne Gottes meinen – oder aber Gottes Pastoral selbst.

Einer solchen GottesPastoral nähern sich die Autoren in Bildern, Gedichten und biblischen Meditationen an. Gottes Absichten mit der Schöpfung und in ihr mit dem Menschen werden bedacht, alte Visionen von Kirche erinnert. Die Urbewegungen gläubigen Lebens kommen zur Sprache. Es geht um Mystik als Gottesverwurzelung, Koinonia als Geschwisterlichkeit und Diakonie als Menschenentfesselung. Die knappen meditativen Bausteine gehen davon aus, dass Gott am Werk ist – also GottesPastoral unentwegt geschieht. Und das nicht nur in den Kirchen, sondern im Leben jedes Menschen.

Albert Franz (Hg.), **Was ist heute noch katholisch? Zum Streit um die innere Vielfalt der Kirche.** 320 Seiten, € 29,72. ISBN 3-451-02192-7. Herder Verlag, 2001.

Nachdem das Medieninteresse um die von der Glaubenskongregation veröffentlichte Erklärung Dominus Jesus weitgehend verebbt ist, tut es gut, sich fundiert mit der Catholica auseinander zu setzen. Dies geschieht im vorliegenden Band, in welchem renommierte Theologinnen und Theologen des deutschen Sprachraumes versuchen, die vielschichtige Dimension der Katholizität von Kirche auszuloten. Dabei wird in drei Abschnitten vorgegangen.

Ein erster Teil "Kirche des Anfangs und Kirche heute" spannt den Denkhorizont auf, und löst so die Frage nach der Katholizität der katholischen Kirche aus der tagesaktuellen Diskussion heraus. Der direkte Anlass ist Thema eines zweiten Ganges "Dominus Jesus als Anstoß zu echter Katholizität", welcher sich des genannten Dokumentes annimmt und seine grundlegende Bedeutung herausarbeitet. Wohltuend hebt sich die hier geführte niveauvolle, systematische Auseinandersetzung von den (zu) zahlreichen emotionellen Diskussionen um Dominus Jesus ab.

Damit wird das Fundament für den dritten Abschnitt "Problemfelder und Herausforderungen gelebter und reflektierter Katholizität heute" gelegt, in welchem unter dem Blickwinkel einzelner theologischer Disziplinen der Anspruch des Katholisch-Seins der katholischen Kirche moduliert wird.

Die deutsche Sektion der Europäischen Gesellschaft für Theologie, sie steht für das Opus, liefert mit diesem keinen leichten Beitrag zur aktuellen Diskussion, die einzelnen Beiträge sind es jedoch wert, sich behutsam mit der Thematik auseinander zu setzen.

Norbert Scholl, **Wenn der Kinderglaube nicht mehr trägt.** Von der Sicherheit zum Vertrauen, ca. 176 Seiten, ca. € 9,90. ISBN 3-451-27614-3. Verlag Herder, 2002.

Erwachsene sind oft ratlos, ob und wie das alles noch zu leben ist, was sie als Kinder und junge Menschen geglaubt und wofür sie sich früher engagiert haben. Oftmals entsteht ein unbewusster Bruch im Übergang von einer mehr oder weniger religiösen Kindheit zu einem säkularen Erwachsenenleben.

Dieses Buch geht aus von der Beobachtung, dass der "alte" Glaube nicht mehr trägt. Es fragt nach den Ursachen und versucht, die Hintergründe des schleichenden Abfalls aufzuzeigen. In einem weiteren Schritt bringt es Erfahrungen von Menschen unserer Zeit zur Sprache, die anschaulich aufzeigen, wie Glaube und Religiosität sich wandeln und reifen können. Im zweiten Teil des Buches stellt der Autor konkrete Möglichkeiten vor, zu einer freiheitlichen und zeitgemäßen Form des Glaubens zu finden.

Herbert Vorgrimler, **Karl Rahner verstehen.** Eine Einführung, ca. 224 Seiten, ca. € 10,20. ISBN 3-7867-8416-7. butzon&bercker Verlag, 2002.

Wer war Karl Rahner? Wie war er? All denen, die darüber mehr erfahren möchten als nur einige biographische Daten, bietet Herbert Vorgrimler in diesem Buch einen sehr persönlichen Einblick in das Leben und die Spiritualität des bedeutenden Theologen, mit dem ihn eine jahrzehntelange Freundschaft verband. Vorgrimler erläutert die unermüdliche Arbeit und das kirchliche Engagement Rahners, unter anderem auch anhand zahlreicher Briefe, die Rahner während des Zweiten Vatikanischen Konzils an ihn schrieb.

Das Buch zeigt die ungebrochene Aktualität der Spiritualität Rahners und erleichtert es, diesen bedeutenden Theologen zu verstehen.

Adel Theodor Khoury, **Mit Muslimen in Frieden leben.** Friedenspotentiale des Islam, ca. 60 Seiten, ca. € 7,80. ISBN 3-429-02455-2. Echter Verlag, 2002.

Friedenspotentiale des Islam. Es gibt Autoren, die eine blutige Konfrontation zwischen der islamischen und der westlichen Welt heraufkommen sehen, und

dies aufgrund ihrer auseinanderstrebenden Kulturen und Interessen. Einige meinen sogar, daß der Islam an sich eine aggressive Religion sei und darauf abziele, mit allen Mitteln, auch mit den Mitteln der Gewalt, eine ausgedehnte politische Herrschaft zu erlangen; so sei es und so werde es kaum möglich sein, ein friedliches und gedeihliches Zusammenleben zwischen Muslimen und Nicht-Muslimen einzurichten.

Wie steht aber der Islam wirklich zum Frieden, und welche Friedenspotentiale birgt er? Auf diese Frage versucht dieses Buch eine Antwort zu geben.

Georg Schmidt, **Problemfall Islam.** Friedensreligion oder Gefahr für den Weltfrieden?, ca. 128 Seiten, ca. € 15,50. ISBN 3-7228-0561-9. Paulusverlag, 2002.

Gottesstaat, Terrorismus, Unterdrückung der Frau: solche Dinge bestimmen zunehmend unser Bild vom Islam. Er erscheint so als eine Religion, die die Welt das Fürchten lehrt. Dagegen verdeutlicht der bekannte Religionswissenschaftler Georg Schmidt, dass der momentane "heilige Krieg" fanatischer Gotteskämpfer sich keinesfalls auf den Koran und Mohammed berufen kann. Zwar gibt es auch dort Gewalt, besonders gegen Ungläubige; ihr werden aber deutlich Grenzen gezogen. Die aggressive Variante des Islamismus hat andere Ursachen: politische, historische und besonders die mangelnde Fähigkeit des Islam, seine eigene Tradition und Praxis selbstkritisch zu betrachten. Diese Starrheit aufzuweichen ist nur im Dialog der Religionen und Kulturen möglich. Dazu leistet die vorliegende Schrift eine verständliche Hilfe, indem sie dessen Chancen und großen Probleme in aller Klarheit aufzeigt.

Henri Nouwen, **Auf der Suche nach dem Leben.** Ausgewählte Texte mit einer Einführung von Robert A. Jonas, ca. 160 Seiten, ca. € 14,90. ISBN 3-451-27588-0. Verlag Herder, 2001.

Eine neue Möglichkeit, Henri Nouwen und seiner meisterlichen spirituellen Kraft und Kreativität zu begegnen: Sein Freund Robert A. Jonas, selbst Leiter eines Kontemplationszentrums, hat aus Nouwens umfangreichem Werk die Texte ausgewählt, die von der oberflächlichen Betrachtungsweise des Äußeren in die Tiefe führen – in die Tiefe des Lebens und der Seele. Damit wird unwichtig, was nach außen großartig oder beeindruckend wirkt: Der weltbekannte geistliche Autor entfaltet den Blick auf die wahre Natur der Dinge und des Menschen, auf das, worauf es ankommt. Ein Buch „von tiefer Wahrheit“ (Richard Rohr). Der Herausgeber hat die Texte ergänzt durch eine Kurzbiographie, in der er den beeindruckenden Weg Henri Nouwens nachzeichnet.

Franz Kamphaus, **Lichtblicke**. Jahreslesebuch, 400 Seiten, ca. €19,90. ISBN 3-451-27047-1. Verlag Herder, 2002.

Wenn die Meinung eines Bischofs weit über sein Bistum hinaus etwas gilt, dann ist es vor allem die Stimme von Franz Kamphaus.

Bis in seinen persönlichen Lebensstil ist in es dem Limburger Bischof Franz Kamphaus nicht nur ein verbales Anliegen, dem Programm Jesu in unserer Zeit Gestalt und Ausstrahlung zu geben. Seinem Namensgeber Franz von Assisi entsprechend nehmen ihn Menschen wahr als Anwalt für eine menschenfreundliche Kirche und als Fürsprecher aller jener, die es in unserer Zeit schwer haben, gesehen und gehört zu werden.

Die Texte dieses Buches für alle Tage des Jahres geben Zeugnis von einer Christlichkeit um der Menschen willen, von einer religiösen Sympathie, die bei Jesus abgeschaut ist.

Paul Josef Cordes, **Die verlorenen Väter**. ca. 176 Seiten, ca. € 14,90. ISBN 3-451-27786-7. Verlag Herder, 2002.

Umfragen und Publikationen, aber auch die schiere Beobachtung des Alltags belegen: Viele Väter sind in

ihrer Rolle tief verunsichert und übertragen diese Verunsicherung auf ihre Frauen und Kinder. Wo liegen die Gründe? Und wichtiger: Was folgt daraus? – Eine weit verbreitet Scheu, notwendige Autorität auszuüben, bringt Verschiebungen beim Generationsverhältnis mit sich. Der Autor verweist auf enge Zusammenhänge zwischen Selbstbild, Vaterbild und Gottesbild. Dabei ist Vaterschaft allein empirisch gar nicht zu fassen; sie verweist vielmehr in die Transzendenz – ist doch Gott der eigentliche Vater der Menschen. Zu ihm sollen die irdischen Väter die ihnen Anvertrauten hinführen.

Der Blick auf Beispiele in Bibel und Geschichte zeigt: Gelingende Vaterschaft ist nicht nur nötig, sondern auch möglich. – Ein gewiss unbequemes, aber heilsam aufrüttelndes Buch.

**BISCHÖFLICHES ORDINARIAT
EISENSTADT**

E i s e n s t a d t, 25. Juni 2002

Gerhard Grosinger
Ordinariatskanzler

Johannes Kohl
Generalvikar